



REGELN

Gemeinschaft „Gebet und Wort“ - Region Ost

GGW - OST

Fassung: Region Ost (Wien, NÖ. Bgld.), Februar 2024

Erstellt von:

P. Ing. Lic. Markus Gebhard Stark OCist, geistlicher Assistent GGW

und Team GGW Region Ost

Inhaltsverzeichnis:

I. Einleitung	3
II. Über den Gründer und die Entstehung der GGW	4
III. Das Charisma und die Berufung zum Dienst in der GGW	5
IV. Tätigkeit der GGW – zwei Hauptaufgaben	7
V. Strukturen der GGW	7
A. Muttergemeinschaft	7
B. Nationale Gemeinschaften	8
C. Provinzgemeinschaften	9
D. Zentren und Vereine	9
E. Beiräte	9
VI. Mitgliederkreis der GGW	10
VII. Aufnahmevoraussetzungen	11
VIII. Ausbildungsschritte	11
A. Prüfung – Grundliteratur	11
B. Formation	11
C. „Blitz“	12
D. Methodologie – Prüfung	12
IX. Erfahrung des Geistes und das Evangelium	12
X. Apostolat der Mitglieder	13
XI. Mentoren	14
XII. Pflichten der Mitglieder	14
A. Geistliches Wachstum	14
B. Aufgaben der Mitglieder	15
C. Regelmäßige Austauschtreffen	15
D. Gemeinsame Gebetstreffen	16
E. Aktives Gebetsleben	16
XIII. Abschließende Weisungen	16

REGELN DER GEMEINSCHAFT „GEBET UND WORT“ (GGW)

Fassung: Region - Österreich Ost, 2024

I. Einleitung

Mehrere Bischöfe haben uns ermuntert eine eigene kirchliche Anerkennung in der Diözese St. Pölten für unsere Region GGW – Ost (Wien, NÖ. Bgld.) anzustreben. Einerseits ist das große Charisma von Prof. Dr. Tomislav Ivančić zu kostbar, um es in der Kirche nicht mehreren Personenkreisen zugänglich zu machen, andererseits ist die Einheit der Kirche unter der Leitung der Bischöfe und Priester unbedingt zu wahren. Diese Regeln, vom Gründer der Gemeinschaft „Gebet und Wort“ (GGW) 2016 persönlich verfasst und in Kraft gesetzt, welche die Statuten aus dem Jahr 2006 konkretisieren, sind das Grundgesetz, nach der die Aufnahme in die Gemeinschaft und die Tätigkeit in der Gemeinschaft erfolgt.

1. Diese Regeln widerspiegeln den **Geist der Hl. Schrift** und der **Tradition, der kirchlichen Dokumente** und besonders den **Geist des II. Vatikanischen Konzils**, des Kanonischen Rechts, sowie auch die „Zeichen der Zeit“, durch die der Hl. Geist heute zur Kirche „spricht“.
2. Die Regeln der GGW sowie die Statuten der Zentren bzw. Vereine basieren auf den Erfahrungen und Forschungen des Gründers **Univ.-Prof. Dr. Tomislav Ivančić** auf seinem Lebensweg. Die Regeln stellen die Frucht dieser Lebenserfahrung dar.
3. Die Grundlage dieser vorliegenden Regeln bilden die Weisungen des Gründers, die er in den Regeln von 2006 und 2016 gab. Diese sind für uns bindend.
4. Die Zentren (z.B. *Zentrum für geistliche Hilfe, Zentrum für eine bessere Welt, Zentrum für Hagiotherapie Osijek, Zentrum für Hagiotherapie Slavonski Brod, „Gebet und Wort Österreich“, „Zentrum für anthropologische Medizin“* u.a.) sind verpflichtet, eigene Statuten für ihre Tätigkeiten auszuarbeiten.
5. Die GGW beruht auf zwei Säulen:
 - geistliches Leben bzw. Gebetsleben, individuell und gemeinschaftlich
 - Wirken in der Gesellschaft aufgrund dieses geistlichen Lebens

Das Besondere an der GGW ist also, dass sie in der Kirche verwurzelt ist, aber zugleich in der Gesellschaft wirkt. Das bedeutet, dass in ihr der Gemeinschaftsgeist eine wichtige Rolle spielt. Daher sind das gegenseitige Kennenlernen, das gemeinsame Gebet und der regelmäßige Kontakt der Mitglieder untereinander durch Austauschtreffen, durch Korrespondenz oder über die neuen Kommunikationsmedien (Zoom-Meetings) Voraussetzung für ein fruchtreiches Wirken (vgl. LG 30 – 38 und AA2).

II. Über den Gründer und die Entstehung der GGW

1. Der Begründer der Gemeinschaft „Gebet und Wort“ (GGW) und der ihr anvertrauten besonderen Form der Evangelisierung auf der Grundlage des urchristlichen Katechumenats und der Hagiotherapie ist der Priester **Univ.-Prof. Dr. Tomislav Ivančić** (im folgenden Text: der Gründer¹). Er hat durch seinen 1971 in Zagreb für Mittelschüler und Studenten abgehaltenen Religionsunterricht den Grundstein für das Entstehen der Gemeinschaft „Gebet und Wort“ (GGW) gelegt. Er handelte von Anfang an im Auftrag des Erzbischofs von Zagreb und als „Germaniker“ seiner römischen Lehrer. Es galt die wegweisende Enzyklika „**Evangelii Nuntiandi**“ des Hl. Papstes Paul VI. und damit das Konzil selbst in Europa umzusetzen. Aus dieser Tätigkeit heraus entwickelte sich allmählich eine Art Gemeinschaft, die Ende der 80-er Jahre in die Gemeinschaft *Molitva i Rijec* (Gemeinschaft *Gebet und Wort*) überging.
2. Zusammen mit einer Studentengruppe in Zagreb hat der Gründer die allgemeine christliche und spezifisch evangelisatorische und therapeutische Spiritualität gelebt und entwickelt, wobei er sie theologisch und theoretisch ausgearbeitet, durch Argumente abgesichert und in Seminaren und Gruppen ihre Anwendbarkeit erforscht hat. Diese ganze theoretische und praktische Arbeit ist in seinen wissenschaftlichen und fachlichen Büchern, sowie auf Audiokassetten und CDs enthalten. Durch zahllose Seminare hat er sowohl für Gläubige aus der Kirche als auch für Menschen, die außerhalb der Kirche stehen, **auf der Grundlage der therapeutischen Gesetzmäßigkeiten des Geistes** gewirkt und die christliche Gemeinschaft mit den Mitgliedern der GGW in Zagreb, den Provinzgemeinschaften, den Zentren, besonders dem *Zentrum für geistliche Hilfe* in Zagreb, dessen Vorsteher er bis zu seinem Ableben am 17.02.2017 war, gelebt.
3. Nach dem Tod des Gründers wurde ein Nachfolger des Gründers zum Leiter der Hauptverwaltung der Muttergemeinschaft in Zagreb bestellt – er wird im folgenden Text als „Nachfolger des Gründers“ bezeichnet.
4. Das besondere Charisma der Gemeinschaft „Gebet und Wort“ ist am besten anhand ihrer geschichtlichen Entwicklung zu verstehen.²
5. Die Ursprünglichkeit und Wahrhaftigkeit der GGW wird gemäß den kirchlichen Dokumenten (vgl. II Vatikanisches Konzil, *Evangelii Nuntiandi*, *Gaudium et spes* 7 und *Perfectae caritatis* 2b) und in der Treue gegenüber dem Charisma, das durch den Gründer übermittelt wurde, bewahrt und übertragen.

¹ Siehe Beilage: „**Ein Weg zur Befreiung des Menschen in Kroatien und Europa**“, hierin wird ein sehr gutes Bild über sein Denken, sein Charisma, seine Werke vermittelt; vorläufige dt. Übersetzung, Buch erscheint in Kürze

² Siehe Beilage: „**Das geistliche Leben in der Gemeinschaft**“, Seite 7 - 9

III. Das Charisma und die Berufung zum Dienst in der GGW

1. Das Charisma ist so wie jedes Charisma einerseits die Berufung und Sendung durch Gott, andererseits die Lehre und die zur Berufung notwendige **Gnade**, welche Gott durch eine bestimmte Person für eine Gruppe in Kirche und Gesellschaft vermittelt, damit sie seinen Plan mit der Kirche und den Menschen verwirklicht.
2. Das Charisma zeigt sich und äußert sich im Leben, in den Werken (Büchern), im Wirken und in der **Belehrung**, welche der Gründer durch Gottes Führung erhalten hat und an Menschen weitergegeben hat bzw. bis dato über seinen Tod hinaus noch an diejenigen gibt, die Gott zur Gemeinschaft vereinigt.
3. Der gesamten GGW soll vor allem bewusst gemacht werden, dass Gott den Menschen und somit auch den Mitgliedern der GGW ein **Charisma** geschenkt hat, das Geist, Sinn und Kraft ihres Tätigkeitsbereiches ist.
4. Das Charisma ist die innere oder geistige Form der Gemeinschaft, und nur durch diese kann man wirken, kann das Evangelisationsapostolat Früchte tragen und mit der Methode der Hagiotherapie der **Geist der Gesellschaft** und des Einzelnen geheilt werden.
5. Der erste Lebensquell in der Tätigkeit der GGW ist die Spiritualität, d.h. das Vertrautsein mit den **Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Geistes** und gleichzeitig die umfassende Verbundenheit mit Jesus und dem Heiligen Geist als Gabe des Vaters an die Menschheit.
6. Damit dieser Quell die Menschen und die Gesellschaft erreichen kann, sind rechtliche, soziologische, psychologische, wirtschaftliche, politische, kulturelle und wissenschaftliche Voraussetzungen wesentlich, durch die die Gnade des Charismas in der **psychophysischen Struktur** der menschlichen Gesellschaft wirken kann.
7. Die GGW ist vor allem auf die Eucharistie ausgerichtet, auf das Verstehen, Hören und Erleben der heiligen Messe, auf die Anbetung des Allerheiligsten, auf die oftmalige Begegnung mit Jesus in der Kirche. Wer den Leib Christi isst, wird zu seinem Leib, zur Kirche. Die Eucharistie ist ein greifbares und sichtbares Sinnbild für den **historischen Jesus** aus Nazareth, der unser Gott, Erlöser und Gottessohn ist, der uns zu seinem Vater führt. Andererseits muss man als Mitglied der GGW auch eine besondere Liebe zum **Heiligen Geist** hegen und lernen, wie man zu ihm betet und mit ihm in Beziehung tritt. Ihn hat uns Jesus gesandt, damit er für immer bei uns bleibe.
8. Vor seiner Himmelfahrt versprach Jesus, dass uns der Heilige Geist fortan leiten, lehren, behüten und trösten werde, dass er unser innerer Lehrer sein und uns an alles erinnern werde, was Jesus verkündet hat. Er werde uns zur Glaubens- und **Gottese Erfahrung** verhelfen und uns ermöglichen, dass wir unseren Glauben und unser Wissen in Taten umsetzen können.
9. Doch der Höhepunkt unseres Verhältnisses zu Gott ist die Beziehung zum Vater im Himmel. Wir dürfen das Gleichnis Jesu vom verlorenen Sohn nicht vergessen. Nicht vergessen, wie der Vater auch uns entgegenläuft, sich danach sehnt, dass wir zu ihm kommen, wie er über unsere Rückkehr hocherfreut ist und uns ein Fest bereitet, weil wir

ihm so wertvoll sind. Er hat jeden Menschen erschaffen und möchte, dass alle Menschen glücklich sind. Darin liegt die Größe Gottes. Man muss als Mitglied der GGW auch lernen, sich durch Jesus an den **himmlischen Vater** zu wenden. Man muss lernen, den Vater zu lieben, aber vor allem seine Liebe anzunehmen.

10. Das Ziel der GGW besteht auch darin, dass jedes ihrer Mitglieder einen Weg der Heiligkeit geht (vgl. Papst Johannes Paul II: *Novo millennio ineunte*, Nr.30). Aus einem solchen Leben gehen sämtliche Tätigkeiten der Mitglieder der GGW hervor.
11. Alle sozialen Strukturen der GGW haben ihren Grund im Charisma, in der Berufung und Sendung, und das heißt, dass für alle Strukturen die Spiritualität und Wirkungsweise gilt, die aus dem Charisma hervorgeht.
12. Der gesamte Zusammenhang der Berufung und Sendung der GGW kann aufgrund des biblischen Textes in Ezechiel 37,1-14 gut verstanden werden: Die **rechtliche Struktur** stellt die „Knochen“ der GGW dar, die **Lehre und Ausbildung** sind das „Fleisch“, das die „Knochen“ umgibt, und das **geistliche Leben** ist der Geist, der die GGW belebt und sie befähigt, die Menschen und die Gesellschaft geistlich zu heilen und zu verwandeln.
13. Eine weitere Bibelstelle, die während der Entstehung der GGW einen nachhaltigen Einfluss auf sie hatte, war Jer 15, 19-21: „Darum - so spricht der Herr: Wenn Du umkehrst, lasse ich Dich umkehren, / dann darfst Du wieder vor mir stehen. Redest Du Edles und nicht Gemeines, / dann darfst Du mir wieder Mund sein. Jene sollen sich Dir zuwenden, / Du aber wende Dich ihnen nicht zu. Dann mache ich Dich für dieses Volk / zur festen, ehernen Mauer. Mögen sie Dich bekämpfen, / sie werden Dich nicht bezwingen; denn ich bin mit Dir, / um Dir zu helfen und Dich zu retten / - Spruch des Herrn. Ja, ich rette Dich aus der Hand der Bösen, / ich befreie Dich aus der Faust der Tyrannen.“
14. Die **Liebe zu Gott** und den Menschen ist also die **Quelle** der Kraft und Tätigkeit der GGW. „Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.“ (Joh 13, 35).
15. Einen bedeutenden Einfluss auf uns hatte auch der folgende Text aus dem Lukasevangelium Lk 12, 32-34: „Fürchte Dich nicht, Du kleine Herde! Denn Euer Vater hat beschlossen, Euch das Reich zu geben. Verkauft Eure Habe und gebt den Erlös den Armen! Macht Euch Geldbeutel, die nicht zerreißen. Verschafft Euch einen Schatz, der nicht abnimmt, droben im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frisst. Denn wo Euer Schatz ist, da ist auch Euer Herz.“ Mt 7,21-24: „Nicht jeder, der zu mir sagt: Herr! Herr! wird in das Himmelreich kommen, sondern nur, wer den Willen meines Vaters im Himmel erfüllt. Wer diese meine Worte hört und danach handelt, ist wie ein kluger Mann, der sein Haus auf Fels baute.“
16. Erst wenn diese Worte Gottes in den Mitgliedern der GGW starken Widerhall finden und tief in ihr Herz einsickern, werden sie Frucht tragen, und die Mitglieder werden die **Berufung** und **Sendung** der GGW, zu der sie Gott gerufen hat, erfüllen können.

IV. Tätigkeit der GGW – zwei Hauptaufgaben

1. Seit ihrem Anfang haben sich **Sinn und Ziel** der **GGW** als Apostolat der Evangelisation und der geistlichen Therapie herauskristallisiert, was als **spezielles Charisma** der GGW bezeichnet werden kann. Sinn, Grundlage und Ziel der GGW ist das Leben und Wirken in der Kraft des Charismas, welches hiermit rechtlich formuliert werden soll, um als geistliche Wirklichkeit in unserer materiellen Welt wirken zu können.

2. Zweierlei Aufgaben der GGW: einerseits die Kirche zu evangelisieren bzw. die **Neuevangelisierung** voranzubringen, und andererseits **Hagiotherapie** bzw. anthropologische Medizin zu betreiben und die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft zu fördern (Hagiotherapie wird auf wissenschaftlicher Ebene immer weiter erforscht). Im Rahmen der Evangelisierung wird die Frohe Botschaft verkündet und der Kirche geholfen, diese zu bezeugen. Durch die Hagiotherapie werden „gebrochene Herzen“ geheilt, wie es einst Jesus getan hat. Jesus verwirklichte diese zwei Aufgaben oder Charismen: Er **verkündete** zuerst das Reich Gottes und **heilte** dann *„jede Krankheit und jedes Gebrechen“*. Der Begriff *„Hagiotherapie“* ist rechtlich geschützt, und darum ist es Aufgabe aller Leitungen, einen Missbrauch dieses Namens und Wirkens zu verhindern.

3. Um diese beiden Aufgaben in der Welt durch öffentliches Wirken durchführen zu können, ist Grundvoraussetzung, dass die Laien der GGW ein **geistliches Leben** bzw. Gebetsleben führen – sowohl individuell als auch gemeinschaftlich. Diese Art des Wirkens von Laien steht im Einklang mit dem Evangelium und der Lehre Jesu Christi und will dem Gebot Jesu Folge leisten: «Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet am hellen Tag, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet von den Dächern.» (Mt. 10,27). Denn lediglich aus dieser geistigen Quelle, in welcher die GGW Jesus immer wieder und stetig neu begegnet, und durch ihn Gott dem Vater und dem Heiligen Geist, ist das evangelisatorische und therapeutische Apostolat der GGW überhaupt möglich.

4. Die GGW pflegt auch eine sehr starke innige Verbundenheit im und zum **Heiligen Geist**. Dieser ist es, der die Gemeinschaft und deren Wirken laufend erneuert, sie führt und am Leben erhält. Unser Glaube und das Grundgebot (der LIEBE) drücken aus, dass ohne des Heiligen Geistes Wehen, weder im Menschen noch in der Kirche und ihren Gemeinschaften etwas bestehen kann.

5. Letztendlich ermöglicht die disziplinierte und radikale Begegnung mit Jesus jede Art des Wirkens der GGW in der Welt und die Bewältigung und Ausführung all ihrer Aufgaben

V. Strukturen der GGW

A. Muttergemeinschaft

1. Die organisatorisch-rechtliche Struktur der GGW besteht aus: der **Muttergemeinschaft der GGW** mit der Leitung der Muttergemeinschaft in **Zagreb**, den **nationalen Gemeinschaften** mit den nationalen Leitungen und den **Provinzgemeinschaften** mit den Provinzleitungen.

2. Das **Oberhaupt der gesamten GGW** stellt die **Leitung der Muttergemeinschaft der GGW** dar, deren Rat aus Fachleuten für Spiritualität, Erziehung und Ausbildung, wirtschaftliche und rechtliche Angelegenheiten und für die Beziehung zwischen den einzelnen Strukturen der GGW und der ganzen Gesellschaft besteht.
3. Die **Muttergemeinschaft** muss allen anderen als Vorbild dienen. Ihr wurden nämlich unmittelbar vom Gründer zahlreiche Anweisungen, Muster, praktische Methoden und Anleitungen (etwa zur Anbetung in der Kapelle) vermittelt, und deswegen wird sie auch als **“Muttergemeinschaft“** bezeichnet. Sie ist die ursprüngliche Gemeinschaft, die mit dem Gründer lebte und daher anderen die Lehre des Gründers am besten vermitteln kann.
4. Mit anderen Worten, die **Mitglieder der Muttergemeinschaft** sollten wie die **Apostel** sein, die sich einst um Jesus scharten und daher wussten, was er dachte und sagte. Daher wird die Kirche auch als „apostolisch“ bezeichnet. Über die Apostel wird die Lehre, aber auch die Gnade und die Sakramente vermittelt. Das ist das Fundament der Zagreber Gemeinschaft, um den Segen und den Reichtum, der ihr geschenkt wurde, auch anderen vermitteln zu können.
5. Die Leitung der Muttergemeinschaft fungiert als Vermittlerin zwischen der GGW und ihren Mitgliedern. Zudem unterstützt sie ihre Tochtervereine bei ihrer Arbeit.
6. Regelungen bezüglich Wahl, Leitung, detaillierter Aufgaben der Muttergemeinschaft sowie deren Organe werden von der Muttergemeinschaft eigenverantwortlich festgelegt.
7. Alle Gemeinschaften, d.h. die Muttergemeinschaft, die nationalen Gemeinschaften und die Provinzgemeinschaften können in ihrem Rahmen Vereine und Gruppen bilden, das Studium der Hagiotherapie und des Apostolats der Evangelisation anbieten, so wie auch die dafür notwendigen materiellen Güter besitzen.
8. Die Autorität der Muttergemeinschaft – sowohl national, wie auch international - richtet sich ganz nach den Weisungen der zuständigen Bischöfe. Fehlt diese bischöfliche Anerkennung, ist diese unverzüglich einzuholen, da sonst diese Autorität nicht wirklich ausgeübt werden kann.

B. Nationale Gemeinschaften.

1. Nationale Gemeinschaften der GGW sind Gemeinschaften in verschiedenen Ländern. In den Ländern gibt es die Provinzleitungen
2. Wie die Leitung der Muttergemeinschaft verantwortlich ist für das gesamte Leben, die Entwicklung und das Wirken der GGW, so ist die **Nationale Leitung** dafür verantwortlich, dass Berufung und Sendung beziehungsweise Spiritualität und Wirken der GGW in der spezifischen Umgebung ihres Landes möglich wird.
3. Die **Nationale Leitung** entwirft Programme, um diese Berufung und Sendung zur Verwirklichung des Apostolats der Evangelisation und der Hagiotherapie konkret werden zu lassen. Sie fördert diese Programme durch verschiedene Maßnahmen und sie koordiniert diese mit allen Gemeinschaften, die sie leitet.

4. Die **Muttergemeinschaft** sowie die **Nationale Leitung** der **GGW - Österreich** sind eine kirchliche Religionsgemeinschaft, welche bei der Kirche registriert sind und von ihr begleitet werden³.

C. Provinzgemeinschaften

1. Die Provinzgemeinschaften können auf lokaler oder regionaler Ebene bestehen. Bestimmte organisatorische Aufgaben in Provinzgemeinschaften können auch Nichtchristen übernehmen, wo beispielsweise besondere technische und organisatorische Fähigkeiten notwendig sind.
2. Die Leitungen der Provinzgemeinschaften (regionale Gemeinschaften) verfügen über eine relative Selbständigkeit sowohl hinsichtlich der Entwicklung ihres inneren Lebens und geistlicher Tätigkeit als auch der Gründung von Tochtervereinen und anderen Gruppen.
3. Alle anderen Bestimmungen, die für die Leitung der Muttergemeinschaft festgesetzt wurden, gelten gleichfalls für die Leitung der Provinzgemeinschaft, aber den Verhältnissen der Provinzgemeinschaft entsprechend.

D. Zentren und Vereine

1. Die Gemeinschaft „Gebet und Wort“ kann und muss verschiedene Zentren gründen, in denen Neuevangelisierung und Hagiotherapie stattfindet.
2. Die bestehenden Zentren in Österreich, (Wien, Linz, Salzburg, Graz, Vorarlberg) wirken in der Gesellschaft zur Verfolgung der Ziele der GGW (eingetragene Vereine, e.V.). Es ist wichtig zwischen dem Leitungsteam der GGW und den Organen der Vereine zu unterscheiden.

E. Beiräte

1. Die nationale und die regionale Leitung der GGW ist nach dem Vorbild der Muttergemeinschaft organisiert und arbeitet ebenso mit 4 Beiräten, diese sind:
 - Beirat für das geistliche Leben (Spiritualität)
 - Beirat für Erziehung und Ausbildung (Formation)
 - Beirat für wirtschaftliche und rechtliche Angelegenheiten (Finanz)
 - Beirat für die Beziehung zwischen den Gemeinschaften, Vereinen und der Gesellschaft (Kommunikation)

³ Mit diesem Dokument streben wir die offizielle kirchliche Anerkennung der Gemeinschaft „Gebet und Wort“ in unserer Diözese an (Region GGW – Ost)

2. Die Aufgabe der fachkundigen Beiräte besteht darin, die GGW im Rahmen der Verwirklichung ihrer Ziele und des Charismas in der Gesellschaft durch ihre Expertise und Berufserfahrung bestmöglich anzuleiten und zu unterstützen.
3. Die Beziehung von fachkundigen Beiräten und deren Zusammenarbeit mit der GGW ermöglicht letztendlich wiederum gegenseitiges Wachstum und verbindet die unterschiedlichen Wissenschaftsbereiche zum Heil und Wohl der Menschheit.

VI. Mitgliederkreis der GGW

1. Mitglieder der GGW können **Priester, Ordensleute und Laien** sein. Ebenso können auch nichtkatholische Christen Mitglieder werden. Es wird unterschieden zwischen Mitgliedern im **Kandidatenstatus** und gesendeten Mitgliedern (**Vollmitglieder**)
2. Zum Erfolg unserer Tätigkeit tragen auch verschiedene **Unterstützer** im geistlichen und materiellen Sinne bei, wie ständige Sponsoren, Spender und Förderer der Tätigkeit der GGW und die Mitglieder der Vereine (**Vereinsmitglieder**).
3. In der GGW unterscheidet man zwischen **aktiven Mitgliedern** in der GGW von denjenigen Personen, die an den Arbeitsgruppen der GGW teilnehmen (**Interessenten**), um geistlich geheilt zu werden oder um ihren Glauben zu vertiefen.
4. Für die Mitglieder der GGW ist es oberstes Gebot, das geistige Erbe des Gründers in Einheit mit der kirchlichen Tradition zu bewahren. Sie folgen der geistigen Spiritualität des Gründers gehorsam und bemühen sich stets, genauso zu handeln, wie es der Gründer gesagt und vorgelebt hat. Daher müssen die Mitglieder das geistige Vermächtnis des Gründers, nämlich alles, was er in seinen Büchern schrieb, was er auf CDs hinterließ, was er predigte, im Rundfunk oder anderswo sagte, befolgen und als unversiegbaren Reichtum erachten. Sie schöpfen daraus den Geist um in der Gesellschaft wirken und ihr dienen zu können. Unter dieser starken geistigen Verbindung mit dem Gründer wird der wahre Geist der Gemeinschaft umgesetzt, wie es das Zweite Vatikanische Konzil betont.
5. Der Wirkungskreis der Evangelisatoren ist die ganze Welt. Daher ist es unbedingt erforderlich, dass die Mitglieder der Gemeinschaft Fremdsprachen lernen, weil es ohne Sprachkenntnisse keine echte Gemeinschaft und keine Neuevangelisierung weltweit geben kann. Durch den Spracherwerb können sie aber die Gaben Gottes anderen vermitteln oder solche von anderen empfangen.

VII. Aufnahmevoraussetzungen

1. Voraussetzung für den Eintritt in die GGW ist eine „**Glaubenserfahrung**“, zu welcher das Annehmen des Wortes Gottes, das Gebet und die Verinnerlichung des Buches **Begegnung mit dem lebendigen Gott** führen sollen.
2. Danach ist es wichtig zu wissen und klar darauf hinzuweisen, dass der nächste Schritt für jedes Mitglied der GGW darin besteht, seinen **Dienst** im Rahmen der Tätigkeiten der GGW zu finden.
3. Die **Erfahrung des Glaubens** wird durch die Kandidaten-Gruppen vermittelt, und der jeweilige Dienst im Lauf der geistlichen Formation eingeübt.
4. Das Wichtigste ist, dass an einem Mitglied der GGW ein **geistlich-moralisches Wachstum** erkennbar ist, welches sich in seinem Leben widerspiegelt.
5. Mitglied der GGW wird man dadurch, dass man ein **schriftliches Ansuchen** um Aufnahme an die Leitung der Provinzgemeinschaft richtet.
6. Die Bitte um Aufnahme können nur jene richten, die in ihrem Herzen einen **Ruf** zur Spiritualität und Tätigkeit der GGW verspüren und in örtlichen Gruppen eine Phase der Einführung durchgemacht haben (Glaubenserfahrung nach „Begegnung mit dem lebendigen Gott“, Einführung in die Spiritualität der Kirche und Einführung in den Katechismus der Katholischen Kirche). In diesen Gruppen erhält man die Grunderfahrung aus der heraus die GGW agiert, sie sind öffentlich zugänglich und werden jeweils von einem Mitglied der GGW geleitet. Für die Teilnahme in einer derartigen Gruppe ist eine Mitgliedschaft in der GGW nicht erforderlich. Die Teilnahme führt auch nicht automatisch zu einer Mitgliedschaft in der GGW.

VIII. Ausbildungsschritte in der GGW

1. Nachdem man drei Evangelisationsseminare der GGW besucht hat und den Ruf verspürt, der Gemeinschaft „Gebet und Wort“ entschlossen beizutreten, sind folgende Schritte zu absolvieren:
 - A. Prüfung - Grundliteratur**

Studium und Prüfung der Katechesen aus dem Buch „**Begegnung mit dem lebendigen Gott**“ und der Inhalte der beiden Bücher „**Heilung des Menschen in der Hagiotherapie**“ und „**Anthropologie – Pathologie – Therapie**“ (alle drei von Ivančić,T.).
 - B. Formation**

Alle Punkte aus dem Büchlein „**Das geistliche Leben in der Gemeinschaft Gebet und Wort**“ (T. Ivančić, 2009) gut lernen, praktisch anwenden und einschlägige

Erfahrungen darin sammeln. Die **Heilige Schrift** verinnerlichen und das besondere Wirken des Heiligen Geistes durch Teilnahme an der **Formation** („Blitz“) erfahren. Dies geschieht durch die Anleitung von Mentoren mittels Verkündigung, Katechese, Gebet, Mäßigung, Selbstdisziplin ...

C. Blitz

Formation und Blitz werden von bevollmächtigten Mentoren durchgeführt und erstrecken sich über einen längeren Zeitraum. Ziel ist die sogenannte „Blitz“ – Erfahrung.⁴

D. Methodologie - Prüfung

Den *methodologischen Teil* der Bücher „**Begegnung mit dem lebendigen Gott**“ und „**Hagiotherapie in der Begegnung mit dem Menschen**“ lernen und eine Prüfung darüber ablegen. Hierbei wird man auch von Mentoren begleitet.

2. Die Prüfungen aus Punkt A. und Punkt D. müssen mit **Bestnote** bestanden werden, um eine Genehmigung für die Tätigkeit im Bereich der Evangelisierung und Hagiotherapie zu bekommen. Wer diese Prüfungen mit einer schlechteren Note besteht, kann sich in der Gemeinschaft trotzdem an der Organisation von Seminaren, Vorträgen und anderen Veranstaltungen zum Thema Evangelisierung und Hagiotherapie beteiligen.
3. Die Prüfungen werden vor einem Priester, Diakon oder aktiven Religionslehrer abgelegt, welche Mitglieder der Gemeinschaft sind und mit den Inhalten der Prüfung bestens vertraut sein müssen. Die **Prüfer** werden vom Nachfolger des Gründers oder der Leitung der Muttergemeinschaft bestimmt.
4. Auch alle, die ihre Prüfungen aus der Hagiotherapie oder Evangelisation schon vor 2016 abgelegt haben und eine Genehmigung für die experimentelle oder ständige Arbeit bekommen möchten, müssen sich **erneut Prüfungen** unterziehen und eine Glaubenserfahrung gemäß den vorliegenden Richtlinien machen. Dann können sie eine Genehmigung für ihre Arbeit erhalten. Daher ist es wichtig, dass sich die Mitglieder der GGW immer wieder dem *Vater*, dem *Sohn* und dem *Heiligen Geist* zuwenden. Dort finden sie Kraft, von dort kamen die Berufung der Gemeinschaft und ihr Charisma, und nur in dieser Kraft können sie Taten nach dem Willen Gottes vollbringen.

IX. Erfahrung des Geistes und das Evangelium

1. Die „**Glaubenserfahrung**“ wird durch die Zusammenarbeit mit jenen, die diese Erfahrung schon gemacht haben, erworben. Das heißt, dass Personen, die diese Erfahrung schon haben, für Gemeinschaftsanwärter einige Seminare halten und ihnen dabei beibringen sollten, wie man sich in das Gebet vertiefen und die Gegenwart Gottes wahrnehmen kann. Das ist die Voraussetzung dafür, die Prüfungen über das Buch „Begegnung mit dem lebendigen Gott“ bestehen zu können.

⁴ Wie die „Zeugen“ in der Apostelgeschichte (diese wird auch genannt: „Evangelium des Hl. Geistes“)

2. Die **Heilige Schrift** eignet man sich so an, dass man zuerst die Bibel insgesamt kennenlernt und die **vier Evangelien** liest, gründlich studiert, darüber meditiert und sich mit einzelnen Sätzen auseinandersetzt. Durch diese Texte sollte man die **Person Jesu Christi** besser kennen lernen und ihm näher kommen. Das Wort Gottes aus der Heiligen Schrift verinnerlicht man auf zweierlei Weise: Man soll erstens **tun**, was Jesus gebietet, z.B.: „Bittet, dann wird euch gegeben.“ „Du sollst deinen Nächsten lieben.“ Andererseits sollte man über seine Worte **nachdenken**, sie meditieren und sie als einen Schatz bewahren, der uns als Gabe durch die barmherzige Liebe Gottes zuteilwurde. So werden beispielsweise die Worte „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen“ „Ihr braucht Euch nicht zu fürchten: Ich habe die Welt besiegt“ „Dann werdet auch ihr dort sein, wo ich bin“ zu einer verinnerlichten Wahrheit und Führung für jedes Mitglied der Gemeinschaft *Gebet und Wort* vor Gott und der Welt.

3. Die Erfahrung des Hl. Geistes, den sog. „**Blitz**“ muss man gründlich studieren und dabei besonders an den Stellen über die *Kirche* verweilen, sie als Leib Christi verstehen, dessen Glieder wir sind, von denen ein jedes besondere Fähigkeiten hat, mit Hilfe derer alle Menschen zum Heil gelangen sollen. Den "Blitz" können diejenigen am besten vermitteln, die diese Erfahrung unter der Anleitung des Gründers selbst gemacht haben.

X. Apostolat der Mitglieder GGW

1. Die Grundstruktur des Apostolats der Evangelisation ist im Handbuch **“Begegnung mit dem lebendigen Gott“**, Christliche Grunderfahrung, Seminar für die Evangelisation in der Kirche“ (T. Ivančić, Originalausgabe Zagreb 1983) festgelegt.
2. Für die Übermittlung dieses Inhaltes stehen zahlreiche Formen und Wege zur Verfügung, wie etwa: Seminare, Konferenzen, Kongresse, Symposien, Workshops, persönliche Kontakte, Treffen, öffentliche Förderung der GGW, ökumenischer Dialog, kulturelle und andere Treffen, schriftliche Formen, Radio und Fernsehen. In Bezug auf die verschiedenen Gesellschaftsschichten kann man unterschiedliche Versammlungen organisieren: z.B. für Lehrer, Ärzte, Eltern, Jugendliche, Polizei und Militär, Politiker, Tätige im Kulturwesen, Journalisten, Behinderte, Menschen in Krisensituationen, Ältere und Kranke, Kinder, Gefangene, Erzieher, Frauen u.a.
3. Auf eine ähnliche Art kann auch die hagiotherapeutische Arbeit organisiert werden: durch persönliche Kontakte, Besuche bei Kranken und Menschen in Notsituationen; weiters offiziell in hagiotherapeutischen Zentren, Kliniken, Krankenhäusern, Schulen; individuell oder durch Gruppenarbeit.
4. Jedes aktive Mitglied der GGW muss die **grundlegenden Prinzipien** beider Tätigkeiten (Evangelisation und Hagiotherapie) kennen, und diese sind:
 - das Bewusstsein über die existentielle Lage des Menschen
 - das Bewusstsein über das Basisvertrauen
 - die Kenntnis der Gesetzmäßigkeiten des menschlichen Geistes
 - das Bewusstsein über die Sünde
 - die Unterscheidung zwischen *Glauben an Gott* und *Religion*

- die Unterscheidung zwischen *Christentum* und *Glaube an Jesus Christus*
 - die Kenntnis der Grundprinzipien des Evangeliums und des Katechismus der Katholischen Kirche.
5. Es ist besonders wichtig, die Studienzyklen in der Ausbildung für das Apostolat der Evangelisation und Hagiotherapie regelmäßig abzuhalten, die Supervision in Absprache mit dem Nachfolger des Gründers der GGW diszipliniert durchzuführen und die Zahl der Fachleute für die Leitung des Studiums für das Apostolat der Evangelisation und Hagiotherapie zu vergrößern, und nicht zuletzt allseitig das Gebet und eine enge Beziehung zu Jesus Christus zu vertiefen, sowie immer neue Erfahrungen in der Freundschaft mit Gott zu sammeln.

XI. Mentoren

1. Unter den **Mentoren** (sowohl im Bereich der Evangelisierung als auch in der Hagiotherapie) spielen eine besonders wichtige Rolle solche, die ein Theologiestudium absolviert haben und Religionslehrer geworden sind. Sie sind nämlich ständig in Kontakt einerseits mit dem Wort Gottes, andererseits mit Menschen, denen sie verkündigen. Sie werden in ihrer Rolle vom Nachfolger des Gründers oder von der Leitung der Muttergemeinschaft bestätigt.
2. Allgemeine Mentoren können die sein, die Prüfungen aus dem Bereich der Evangelisierung und der Hagiotherapie abgelegt haben und schon als Evangelisatoren und als Hagioassistenten wirken. Ihre besondere Aufgabe ist es, andere mit der praktischen Tätigkeit der Gemeinschaft vertraut zu machen.

XII. Pflichten der Mitglieder der GGW

A. Geistliches Wachstum

1. Von jedem Mitglied der GGW wird verlangt, dass es:
 - einmal jährlich an Exerzitien teilnimmt;
 - monatlich an einer geistlichen Erneuerung teilnimmt;
 - täglich morgens nach dem Büchlein „*Das geistliche Leben in der GGW*“ betet;
 - die Impulse des Gründers verfolgt und verwirklicht, sowohl in der Vertiefung des geistlichen Lebens, als auch in der permanenten fachlichen Ausbildung, in drei Richtungen:

- die *Freundschaft mit Jesus Christus* vertiefen,
 - die *bedingungslose Liebe* unter den Mitgliedern der GGW leben,
 - das *Apostolat* der Evangelisation und Hagiotherapie in den *Medien* nach den jeweiligen Möglichkeiten allseitig fördern.
2. Die Mitglieder der GGW lieben und ehren in besonderer Weise Maria, die Mutter Jesu. Als Mutter hat sie alle Menschen angenommen, und diese kindliche Beziehung pflegen wir in der Gemeinschaft. Sie lehrt uns, Jesus der Welt zu schenken

B. Aufgaben der Mitglieder

1. Ausgebildete Mitglieder der GGW nach Ablegung ihrer Prüfungen und Erreichung des geistigen Reifegrades wirken als **Hagioassistenten** oder **Evangelisatoren**, als Leiter von verschiedenen Gruppen von Gläubigen, die geistliche Therapie oder Erfahrung brauchen, sowie bei den logistischen Tätigkeiten der GGW mit.
2. Mitglieder der GGW in Ausbildung nehmen wie bereits ausgebildete Mitglieder an Aktivitäten der GGW teil und sind verpflichtet, mindestens einmal jährlich an dreitägigen oder einwöchigen Seminaren zur geistigen Ausrichtung und Ausbildung in der GGW teilzunehmen.
3. Jedes Mitglied der GGW soll diszipliniert und treu unter Aufsicht eines Mentors an seinem geistlichen Leben, der permanenten Weiterbildung und besonders am Wachstum im Bewusstsein der Gemeinschaftszugehörigkeit arbeiten.
4. Jedes Mitglied der GGW soll die Erfahrung machen, dass es durch Gebet und hagiotherapeutische Mittel alle Krisen auf seinem Lebensweg überwinden und alle Mitglieder der GGW und überhaupt alle Menschen lieben kann

C. Regelmäßige Austauschtreffen

1. Alle, die sich mit der **Neuevangelisierung** befassen, sollten sich jede Woche treffen und darüber austauschen, wie man Seminare, Vorträge oder Versammlungen noch besser veranstalten und die Neuevangelisierung weiter voranbringen kann.
2. Diejenigen, die in **Zentren für Hagiotherapie** tätig sind, sollten sich wenn möglich zweimal wöchentlich treffen, und jeder sollte bei dieser Zusammenkunft einen Fall darstellen, wo er Schwierigkeiten mit einem Hagiopatienten hat, damit alle zusammen versuchen, eine Lösung zu finden. Falls man keine passende Lösung findet, dann sollten alle das Buch „**Hagiotherapie in der Begegnung mit dem Menschen**“ zu Rate ziehen. Wenn sie auch dort keine Lösung finden, dann können sie sich an den Mentor für Hagiotherapie in der Muttergemeinschaft wenden.

D. Gemeinsame Gebetstreffen und Wachstum im Heiligen Geist

1. Gemeinsame Gebetstreffen finden in der Gemeinschaft jährlich, monatlich, wöchentlich und täglich statt, das heißt, man muss ständig im geistlichen Leben wachsen.

2. Wenn man der Gemeinschaft beitrifft, ist es unabdingbar, die Macht des Heiligen Geistes bereits erfahren zu haben, was bedeutet, dass man eine **Änderung des Lebens** vollzogen und die Fähigkeit erlangt hat, auch das Leben anderer und ihr Verhältnis zu Gott positiv zu verändern.
3. Bei gemeinsamen Gebetstreffen wird die **Kraft des Heiligen Geistes vermehrt**, durch die jedes Mitglied geheiligt und für das Königreich Gottes begeistert wird.

E. Aktives Gebetsleben

1. Die Gemeinschaft muss sich jeden Tag zum Gebet versammeln. Dort, wo es eine Kapelle gibt, sollte man vor dem Tabernakel beten. Wo keine Kapelle vorhanden ist, können sich die Mitglieder der Gemeinschaft in diversen Häusern versammeln.
2. Wenn es keine größere Gemeinschaft gibt, dann sollten sich die einzelnen jeden Tag zu Hause Zeit nehmen für das Gespräch mit Jesus, für Meditation, für das Lesen und Betrachten der Heiligen Schrift.
3. Grundleitfaden für jedes Mitglied bildet das Büchlein *„Das geistliche Leben in der Gemeinschaft Gebet und Wort“* (übersetzt nach T. Ivancic, zweite Auflage, Zagreb 2009). Dieses beschreibt die Regeln der Mitglieder für ihr geistliches Leben und ist ihr Wegweiser zu einem Leben nach dem Evangelium im Geist des Charismas in der GGW. Zudem leitet es die Mitglieder wie einen „treuen Freund“ auf seiner Suche und in seiner ständigen geistlichen Entwicklung.⁵

XIII. Abschließende Weisungen

Am allerwichtigsten ist es, sich der Tatsache bewusst zu sein, dass die **Quelle**, der **Sinn** und das **Ziel** unseres gesamten Wirkens in der GGW **Jesus Christus** und sein Erlösungswerk für jeden einzelnen Menschen der Menschheitsgeschichte ist.

1. Das Mitglied der GGW steht zwischen Jesus und der Welt!
2. Es führt Menschen zu Jesus, und Jesus zu den Menschen!
3. Diese Wahrheit muss und soll überzeugend auf eine Weise wie sie die Welt versteht, aufgrund der anthropologischen Gesetzmäßigkeiten des Menschen, verkündet werden.

⁵ Sehr empfohlen: T. Ivancic *„Tägliche Freundschaft mit Jesus“*, Zagreb 2015, 65 Seiten